

-Es gilt das gesprochene Wort!-

**Rede von Bürgermeister Saemann anlässlich des
Königsfrühstückes am Dienstag, den 09. Juli 2019 ab
11:00 Uhr im Saal des Bürger-Jäger-Corps**

Hochverehrter Herr Bürgerkönig Nils Wesner,

sehr geehrter Herr Bürgerschaffer Hans-Peter Männer,

sehr geehrter Herr Bürgerschaffer Thomas Weitling,

sehr geehrter Herr Landrat Franz Einhaus,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich überbringe Ihnen die Glückwünsche des Rates und der
Verwaltung sowie der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Peine
zur Erringung der Bürgerkönigswürde.

Und mit einem persönlichen und herzlichen Glückwunsch
bedanke ich mich für die Einladung zu Ihrem heutigen
Bürgerkönigsfrühstück.

Lieber Nils, trotz Deiner noch fast jugendlichen Anzahl an Lebensjahren bist Du dennoch schon ein richtig alter Freischießen-„Hase“.

Ein Paradebeispiel dafür, wie gut die Traditionspflege über eine erfolgreiche Jugendarbeit in den Korporationen gelingen kann!

So bist Du bereits im Alter von 9 Jahren der Jugendschießabteilung im Bürger-Jäger-Corps beigetreten und warst 2013 deren Majestät.

Und nachdem Du bereits zahlreiche Nagel beim Schießen um die Königswürde auf dem Sundern in der Deckung live miterlebt hast, war es in diesem Jahr nun dieser eine eigene Nagel, für den ich Dich gestern zum Bürgerkönig der Stadt Peine proklamieren durfte.

Ich wünsche Dir ein unvergessliches Jahr für Deine Regentschaft und viel Freude an und in diesem ehrenvollen Amt.

Peiner Freischießen 2019 – mein drittes als Bürgermeister dieser Stadt. Und wieder bin ich nicht Bürgerkönig geworden.

Ich habe es ja bereits gestern Abend auf dem Marktplatz im Rahmen der Königsproklamation gesagt:

Bisher hat mich unser Chef des Protokolls immer davon abgehalten, ins Schwarze zu zielen, weil es angeblich unglücklich sei, wenn der Bürgermeister auch Bürgerkönig wäre.

Als ich aber letztes Jahr beim Besuch des Balls der Schützengilde auf der ehrwürdigen Königstafel entdeckt habe, dass sogar zweimal ein Bürgermeister auch Bürgerkönig war, da war es dann mit meiner Naivität vorbei.

Lieber Chef des Protokolls, lieber Jörg, dieses Jahr habe ich auf dem Sundernschießstand beim Schießen um die Bürgerkönigswürde voll drauf gehalten!

Was soll ich sagen. Da ich ja gerade wieder mal einem anderen meine Glückwünsche überbracht habe, bin ich meiner Favoritenrolle in diesem Jahr nicht gerecht geworden.

Aber glauben Sie jetzt bloß nicht, dass ich nun aufgebe. Nein!
Ganz im Gegenteil.

Ich habe mich jetzt erst recht in das Thema mit vollem Eifer
eingelesen, habe wochenlang recherchiert und in allen mir zur
Verfügung stehenden Annalen gestöbert und bin natürlich fündig
geworden.

Ergebnis meines Studiums ist, JA, ein Bürgermeister kann auch
Bürgerkönig werden!

Die Beispiele sind:

Bürgermeister Hose

Bürgermeister von 1720 bis 1738

Bürgerkönig im Jahr 1733,

Bürgermeister Adrian

Bürgermeister von 1744 bis 1750

Bürgerkönig im Jahr 1750

und

Bürgermeister Fromme

Bürgermeister von 1846 bis 1852

Bürgerkönig im Jahr 1850

Fromme war dann erneut 1860 Bürgerkönig, wohnte damals jedoch als „Kronanwalt“ bereits in Hameln.

Auch Magistratsmitglieder/ Senatoren, Kämmerer und Achtleute konnten Bürgerkönig werden. Zwischen 1734 und 1788 erlangten immerhin 10 dieser Herren die Bürgerkönigswürde.

Ich möchte Ihnen auch nicht vorenthalten, dass es sogar die Pflicht des Bürgermeisters als Bürger war, zu den Schießen auszumarschieren und auch daran teilzunehmen, also auf die Königswürde zu schießen.

Nur Alter oder körperliche Gebrechen war eine akzeptierte Entschuldigung und man durfte, zumindest nach Schützenordnung von 1752, Art. 6, als Stellvertreter einen Sohn oder einen Bürger benennen.

Da würde es allerdings bei mir etwas schwieriger werden.

Denn ich habe ja weder einen noch zwei noch mehr Söhne und müsste also bei körperlichen Gebrechen - alt bin ich ja noch nicht - einen Bürger benennen.

Vielleicht sollte ich in diesem Fall den Chef des Protokolls bitten...! Kann der eigentlich schießen???

Hinsichtlich der Reihenfolge der Schützen beim Schießen schildert übrigens der Historiker Albert Quaritsch für das Jahr 1901, dass der Bürgermeister am Freischießensonntag als zweiter – nach dem Bürgerkönig – schieße und am Montag, nach der Abdankung der Könige, sogar als erster.

Seinerzeit gab man noch jeden Tag zwei Schuss ab. Im Übrigen waren unter anderem die Bürgermeister vom Schießgeld freigestellt.

Das ist doch mal eine feine Sache, die ich noch mit meinem Hauptmann besprechen werde.

Allgemein ist davon auszugehen, dass die Bürgermeister bis an den Übergang zum 19. Jahrhundert „die Herren“ des Freischießens waren, da die „Stadtverteidigung“ in der vormodernen Zeit zu den wichtigen Aufgaben der lokalen Obrigkeiten gehörte.

Diese dominierende Stellung der Bürgermeister wird beispielsweise daran deutlich, dass zufolge des im 18. Jahrhundert gültigen Eides der Schießknechte, diese an erster Stelle dem Rat (und damit auch den Bürgermeistern) zu Treue und Gehorsam verpflichtet waren und erst an zweiter Stelle den Schaffern.

Keine Angst meine lieben Herren Bürgerschaffer, diese Informationen dienen nur der Allgemeinbildung unserer Schützenbrüder, Neuen Bürgern und Bürger-Jägern und sollen keinesfalls den Eindruck erwecken, dass ich „back to the roots“ möchte.

Wichtig zu wissen ist noch, dass Bürgermeister „und Magistrat“ unter anderem durch Auslobung von Preisen und durch die grundsätzliche Verpflichtung aller Bürger zur Teilnahme am Schießen, bemüht waren, das Freischießen nach Kräften zu fördern.

Artikel 1 des Reglements für das Peiner Freischießen von 1830 verpflichtet gar den Magistrat [= Bürgermeister und zwei

„Senatoren“], für die Aufrechterhaltung des Freischießens Sorge zu tragen.

Eine Verpflichtung, die bis heute besteht und der der Rat und die Verwaltung, wenn auch auf andere Weise als damals, sehr gerne nachkommt!

Für die Tatsache, dass es nach 1850 keine amtierenden Bürgermeister mehr gab, die Bürgerkönig wurden, sind wahrscheinlich zwei, im Kern eng zusammenhängende, gesellschaftliche Entwicklungen ursächlich.

Erstens führten die säkularen Umbrüche der europäischen Aufklärung, die Ereignisse infolge der französischen Revolution und die endgültige Durchsetzung fürstlicher Territorialherrschaft in den Jahrzehnten um 1800, zu einer Professionalisierung des Bürgermeisteramtes.

In diesem Amt waren nunmehr unmittelbar und vorrangig Verwaltungsjuristen eingebunden.

Damit entstammten die Bürgermeister nicht mehr von Hause aus der städtischen Gesellschaft und waren vielmehr nur vorübergehend Bewohner Peines. Das änderte sich erst mit dem Ende der autoritären Herrschaftsverhältnisse wieder.

Zweitens, aber ebenfalls als Folge der starken gesellschaftlichen und soziologischen Umbrüche auf dem Weg in die moderne Industriegesellschaft, löste sich das Freischießen spätestens seit dem 19. Jahrhundert von seinem ursprünglichen Zweck.

Das Freischießen diente nicht mehr ausschließlich der Stadtverteidigung und wandelte sich mehr und mehr zu einem demokratischen und der Identität dienenden Traditionsfest.

Ein Traditionsfest, das nicht mehr von Bürgerschaft und lokaler Obrigkeit als Ganzem, sondern von teils elitären Einzelgruppen und zunehmend von Vereinen getragen wurde.

Aufgaben und Rangstellung gingen damit in weiten Teilen auch auf die Vereine und ihre Repräsentanten über. Zudem verschoben sich selbstverständlich auch gesellschaftliche Bedeutung und Wert der Erringung der Bürgerkönigswürde entscheidend.

Schließlich und wahrscheinlich nachvollziehbar, ist, als biologisch entscheidender Grund für die verhältnismäßig seltene Erringung der Bürgerkönigswürde durch einen Bürgermeister, Folgendes zu erkennen:

die Erlangung der Bürgermeisterwürde fand bislang in aller Regel am Ende einer langen politischen Karriere statt und erfolgte damit, für gewöhnlich, geraume Zeit nach Überschreiten des Zenits körperlicher Fähigkeiten. Somit auch der Möglichkeit, als Schütze Erfolg zu haben.

Soll heißen: Bürgermeister waren alte Tattergreise. Und das hindert beim Treffen ungemein!

Selbstverständlich gilt diese Aussage nicht, nein - in keiner Weise für den hier vor Ihnen stehenden und noch jugendlichen Bürgermeister.

Ich werde die mir zur Verfügung stehenden Chancen daher voll ausschöpfen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

normalerweise käme an dieser Stelle jetzt der Werbeblock, in dem ich Sie um Verständnis für die eine oder andere Entscheidung der Verwaltung und der Politik bitten würde.

Das mache in diesem Jahr mal anders.

Denn ich finde, wir haben vieles richtig gemacht!

Wir haben hoffentlich die richtigen Entscheidungen für die Entwicklung des zukünftigen Lindenquartiers getroffen und wir haben auch keinen Blankoscheck nach Celle geschickt!

Wir haben nicht im stillen Kämmerlein gesessen und an Vorgängen vor uns hin getüftelt.

Nein, wir haben die Politik eng eingebunden. In Arbeitskreisen und zahlreichen Gremiensitzungen.

Und wir haben mit Hochdruck daran gearbeitet, wie wir auch die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt mehr einbinden können und sind hierbei ein ganzes Stück weitergekommen.

Es ist mir in meinem Job auch im vergangenen Jahr nicht an einem einzigen Tag langweilig geworden. Ich bin mal gespannt, wie das erst wird, wenn ich dann auch noch Bürgerkönig bin.

In diesem Sinne:

Ich bedanke mich für Ihr Gehör und wünsche weiterhin einen guten Appetit!

Gratulation des Königs – Blumen – Geldgeschenk!